

Zusammen mit Denis Schlömp aus Ottersweier-Unzhurst hat sie jahrelang berufsbegleitend die Schulbank

## Prüfung an der Gewerbe Akademie

gedrückt. Zusammen mit ihrem Kollegen hat sie ihre Meisterkurse an der Gewerbeschule in Bühl und an der Gewerbe Akademie Offenburg geleistet. Die Weiterbildung besteht aus vier Modulen, die den technischen und praktischen Teil beinhalten, aber auch das Kaufmännische und die Ausbildereignung, denn viele Meister sind in ihren Betrieben auch für die Ausbildung der Lehrlinge zuständig.

„Ohne meinen Mann hätte ich es nicht geschafft.“ Der hat ihr in der Familie

lernte sie Hotelfachfrau, war in dem Beruf aber nicht besonders glücklich. „Ich habe was Techni-

sches gesucht.“ Und so entschied sie sich für die Lehre als Werkzeugmacherin, hat dreieinhalb Jahre gelernt, eine sehr gute Ausbildung hingelegt und dann in diesem Berufsfeld gearbeitet. „Als Frau muss man etwas mehr zeigen, um weiterzukommen“, lächelt sie. Also kam der Entschluss, die Meisterin zu machen. Alle Module sind auch gut gelaufen.

Am Ende hat es gut geklappt mit dem Meisterstück. Aber die Aufgabenstellung hatte es in sich. Da lagen auf dem Tisch nur zwei kleine PE-Rohre, ein



ABSCHLUSS ALS MEISTERIN: Glücklich zeigt sich Rebecca Allrich-England – hier mit Ottersweier-Unzhurst sowie Hermann und Martin Rauch von Rauch Landmaschinenfabrik

Schweißspiegel sowie die Aufgabenstellung, diese Rohre mittels einer SPS-Steuerung zu verschweißen. „Es sollte ein teilautomatisierter Apparat sein.“ In der Skizzenprüfung musste die Feinwerkmechanikerin darstellen, wie sie sich die praktische Umsetzung vorstellt. Nach sechs Stunden lag ein Ergebnis vor, das es umzusetzen galt. Es waren Konstruktionspläne mit CAD-Software zu erstellen, eine Stückliste war gefragt. Eine Arbeitsplanung war vorzubereiten,

aus der hervorging, an welchen Maschinen was gemacht wird, Drehen, Fräsen mit CNC oder konventionell. Auch musste das Projekt kalkuliert werden und am Ende des praktischen Prüfungsmarathons stand das Kundengespräch vor dem Prüfungsausschuss.

Gefertigt hat sie die Einzelteile hauptsächlich in der Gewerbe Akademie Offenburg, wo Fünf-Achs-Fräszentren zur Verfügung stehen. Meisterin heißt auch oft, nach Feierabend noch Unterrichts-

# „Riesige Geldverschwendung“

## Bürgerinitiative Halberstung solidarisiert sich mit Initiative gegen Ostanbindung

**Sinzheim-Halberstung** (red). Die Bürgerinitiative Halberstung solidarisiert sich mit der kürzlich gegründeten „Bürgerinitiative gegen die Ostanbindung“. Das geht aus einem öffentlichen Schreiben der BI Halberstung hervor, das vom Vorsitzenden Jürgen Gushurst gezeichnet wurde: „Auch wenn bezüglich der Notwendigkeit eines neuen Autobahnanschlusses sehr viele Entscheidungsträger ‚ins gleich Horn‘ stoßen und sich immer wieder für die Ostanbindung aussprechen, wird die Maßnahme auch nicht richtiger“, wird betont. Die Ostanbindung durch den Bruchwald und durch die Bruchwiesen bei Schiftung sei eine „Sünde“ an der Umwelt und an Menschen und zudem eine riesige Geldverschwendung durch das unsägliche Prestigevorhaben, heißt es in dem Schreiben weiter. Ein Blick in eine „Verkehrsunter-

suchung Baden-Airpark“ der „Modus Consult Ulm“ untermauere die von der BI seit langem vorgetragene Argumentation, dass die Lösung des Erschließungsproblems ausschließlich in einer Umfahrung von Hügelsheim liege. Die genannte Untersuchung stelle in der Prognose für 2025 dar, dass ohne einen neuen A-5-Anschluss (Nullfall) 19 000 Kraftfahrzeuge durch Hügelsheim fahren werden. Mit einer separaten A-5-Anbindung wären es aber immer noch satte 14 200 Fahrzeuge, die sich durch die Hügelsheimer Hauptstraße (früher B 36) quälen. Das bedeute, dass mit der Ostanbindung nur 25 Prozent des Durchgangsverkehrs aus der Hügelsheimer Hauptstraße herausgehalten würde.

Der immer wieder „gerittene“ Flächenverbrauch und die Beeinträchtigung der Hügelsheimer Wohngebiete im

Zusammenhang mit der Alternativlösung zur „Halberstung-Variante/Ostanbindung“ laufe laut BI deshalb ins Leere, weil es ein offenes Geheimnis sei, dass Hügelsheim neben dem direkten Autobahnanschluss zusätzlich eine Ortsumfahrung zwischen dem Hauptort und der Hochfeldsiedlung bauen will. Um nicht in die Situation einer Geldverschwendung zu kommen, sollte man die A-5-Anschlussvarianten bei Halberstung via Schiftung schnellstens „beerdigen“ und sich auf die Ortsumfahrung von Hügelsheim einschwören – dies vor allem unter dem Aspekt, dass sich die ehemalige B 36 seit der Abstufung zur Landesstraße in der „Verfügungsgewalt“ des Landes befindet.

Nach Jahren des „Irrgangs“ müsse man daran erinnern, dass der einstige Verkehrs- und Umweltminister Ulrich

Müller (CDU) im Oktober des Jahres 1999 gesagt habe, dass die Ostanbindung „ein erledigter Fall“ ist und man sich wegen der Widerstände der Naturschutzverbände auf eine Umfahrung der Gemeinde Hügelsheim konzentrieren solle. „Leider haben unsere Entscheidungsträger – allen voran unser Landrat Jürgen Bäuerle – diesen Rat nicht befolgt und wollen nach wie vor mit dem Kopf durch die Wand. In der Konsequenz haben die Anwohner der Hauptstraße in Hügelsheim noch mehrere Jahre die Verkehrsüberlastung zu tragen“. Wenn dann im September das neue „Logistikzentrum im Airpark“ in Betrieb gehe, werde der Verkehr noch unerträglicher. „Die Lösung liegt aber nicht in der Ostanbindung, sondern in der Umfahrung von Hügelsheim, die schon längst gebaut sein könnte“.